

Das
Lahnsteiner Tageblatt
erschint täglich ausser an Sonn- und Feiertagen
—
Bzugspreis
frei ins Haus 2,50 M.
monatlich, bei der Post
abgeholt 2,85 M.
—
Anzeigenpreis
die einseitige Langzeile
10 Pfg. für 10 Zeilen
auf der ersten Seite 15 Pfg.
auf den folgenden 10 Pfg.
Anzeigen für die 1. und 2. Seite
werden in der ersten und zweiten
Spalte des Blattes
entgegen.

Lahnsteiner Tageblatt

Seit 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Seit 1863

Ämtliches Kreisblatt

Einziges ämtliches Verbandsblatt
für den Kreis St. Goarshausen



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

**Abonnements und
Anzeigen**
werden entgegen genommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle No. 10
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Dachsen-
hausen, Osterfeld, Camp,
Keller, St. Goarshausen,
Laud, Bornich, Wehl,
Mehlen, Nollath, We-
bern, außerdem nehmen
sämtliche Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Zur Auslieferungsfrage.

Der Verhandlungsort des Kaisers.

Paris, 20. Febr. Der „Matin“ meldet: In Regie-
rungskreisen wird die Insel Curacao nordöst-
lich von Venezuela als Verhandlungsort des
Kaisers vorgeschlagen, wenn er das holländische Fest-
land durchsich verlassen müsse. Das Verbringen des
Kaisers nach Hollandisch-Indien ist der
holländischen Regierung nicht er-
wünscht.

Die „Times“ meldet, daß ein holländischer Offi-
zier beim diplomatischen Dienst, ein Neffe des Grafen
Bentind, mit einem Auftrag der hollän-
dischen Regierung an den Generalgouverneur
von Hollandisch-Indien unterwegs sei.
Das Blatt vermutet, daß dieser Auftrag mit der
Kaiserfrage in Verbindung stehe.

Holland bleibt fest.

(—) London, 19. Febr. Der Korrespondent der
Daily Mail in Amsterdam erzählt, daß jeder Ver-
such, Holland einen Aufenthaltsort für den Kaiser
vorzuschreiben, als feindselige Handlung aufgenom-
men wird. Die holländische Regierung ist bereit,
jede vernünftige Forderung zu prüfen, um einen Ort
zu finden, der als sicherer Aufenthalt für den Kaiser
angesehen ist.

Rheinische Rundgebung gegen die Auslieferung.

(—) Koblenz, 19. Febr. In einer nachdrücklichen
Rundgebung gegen das Auslieferungsver-
langen, sowie für die Erhaltung des Deutsch-
tums am Rhein gestaltete sich eine stark besuchte
Bürgerversammlung, die gestern im Festsaal des
Bürgerhauses hier abgehalten wurde. Vertreter der
Deutschnationalen Volkspartei, Geschäftsführer Kün-
gel, vertrat sich eingehend über die Auslieferungs-
frage. Namens der Deutschen Demokratischen Partei
sprach Geschäftsführer Rippow über die Rheinland-
frage. Unter stürmischer Zustimmung der Versam-
mlung fanden seine Ausführungen dahin aus: „Wir
deutschen Franken und Männer am
deutschen Rhein, wir halten die Wacht
am Rhein!“

Zum Friedensvertrag.

Abstimmung über den Friedensvertrag bis zum
15. März.

Paris, 20. Febr. Der „Gerald“ meldet
aus Rembork: Die Entscheidung über
die Ratifikation des Versailler Ver-
trages fällt bis zum 15. März. Eine
Delegation des Präsidenten an den
Senat ersucht nochmals um Beschleu-
nigung der Abstimmung bis zu diesem
Tage. Auf diese Botschaft hat der Sen-
at zuhimmend geantwortet.

Wieder ein weißer Stabe.

— Haag, 20. Febr. Im amerikanischen Senat
erklärte Senator Thomas, daß die wirtschaftlichen Be-
dingungen des Friedensvertrages eine Verletzung der
vom Präsidenten aufgestellten und von den Verbän-
deten angenommenen Prinzipien darstelle. Wilson
sei von den 14 Punkten abgewichen, um
seine Wahlversprechungen zu erfüllen.

Unsere Valuta.

Eine frivole Fälschung.

Berlin, 19. Febr. Das Wolffsche Telegraphen-
bureau meldet: Aus Holland wird verbreitet, daß
eine Haager Zeitung eine angeblich demnächst abzu-
sendende deutsche Note veröffentlicht, in der Deutsch-
land mitteilt, daß es zur Abwehr bestimmter For-
derungen des Verbands der Staatsbankrott erklären
werde. Ämtlich wird festgestellt, daß keine der-
artige deutsche Note existiert noch je
beabsichtigt war, und daß es sich lediglich um
eine frivole Fälschung handelt.

Haag, 20. Febr. Das Holländische Neutoursbureau
meldet: Wir haben sofort den Direktor der Haager
Rieuwe Courant um nähere Auskunft über die Ver-
öffentlichung der angeblichen deutschen Noten ge-
beten. Dieser teilte uns mit, er sei vermutlich das
Opfer eines Versuchs absichtlicher
Fälschung geworden und glaube, daß auch
sein Gewerksmann in Frage kommen könnte. Daß es
sich um eine Art Komplotz handle, werde daraus
deutlich, daß er heute morgen eine neue Ausgabe
von Herrn Otto Kuntze in Durlach in Baden
erhalten habe, der ihm ebenso den Text der angeb-
lichen Noten vertraulich zusandte mit einem Beseit-
schreiben, daß diese Noten bald veröffentlicht werden
würden. Die ganze Angelegenheit scheint also ein
Versuch von deutscher nationaler Seite
zu sein, die eigene Regierung zu bekämp-
fen und die Verhandlungen über Kreditge-
währung durch das Ausland zu ge-
fährden.

Vorschläge zur Besserung unserer Valuta.

Es darf empfohlen werden, daß die Auslan-
deutschen in den Ländern, deren Valuta der Deutschen
gegenüber besonders hoch steht, von ihren Freunden
und Verwandten aufgefordert werden, ihnen aus-
ländisches Geld, wenn auch nur in kleinen Beträgen,

Aus den Parlamenten.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung der
Preussischen Landesversammlung fanden auf der Ta-
gesordnung die Erhöhung der Eisenbahn-
tarife, die Anträge betr. die Elterndeckelung,
die Verordnung betr. Auflösung des Abge-
ordnetenhauses und Beseitigung des
Herrenhauses. Zur Reuegelung der Schul-
leitung begründete Abg. Zulauf (D. N. S. P.)
seinen Antrag, daß diejenigen Lehrer, welche die
Mittelschulprüfung abgelegt haben und
jetzt, durch den Krieg in ihrem Fortkommen er-
heblich behindert, nicht mehr als Schulleiter gewählt
werden, eine Anstellung erhalten, die den gebroch-
nen Typen an Geld, Zeit und Gesundheit bei der Vor-
bereitung zu der genannten Prüfung entspricht. In
der Debatte über die Erhöhung der Eisenbahn-
tarife wurde von den Rednern die Notwendigkeit
einer 100prozentigen Erhöhung aner-
kannt, jedoch gewünscht, die dritte und vierte Wagen-
klasse zu schonen, andererseits aber darauf hingewiesen,
daß der Eisenbahnbetrieb wirtschaft-
lich gestaltet werden sollte, da jetzt 30 Prozent
mehr Angestellte als vor dem Kriege beschäftigt
würden. Die Vorlage wurde einem Ausschuss über-
wiesen. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei,
baldmöglichst anzuordnen, daß die Preussische Do-
minienverwaltung von der Abhaltung von Ver-
sammlungen bis auf weiteres absteht und
dieselben im ganzen Reich zum mindesten auf ein
Jahr verboten werden, wurde dem Ausschuss für
Handel und Gewerbe überwiesen.

In nächster Woche soll die Vorlage über die Aus-
eindeckerung großer Staat und Krone zur
ersten Lesung gestellt werden. Inzwischen soll die
preussische Verfassungsdirektion dem Hause zugehen,
so daß die erste Lesung der Vorlage schon Anfang
März erfolgen kann. Im Anschluß wird der er-
wartete neue Etat zur Beratung gestellt werden.

Die Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung ist vom
Präsidenten Freitag zum 24. d. Mts. einberufen
worden. Zunächst werden die Steuerentwürfe, die
noch unerledigt sind, zur Debatte gestellt werden.
Die Auslieferungsfrage wird die Nationalversam-
mlung auf jeden Fall beschäftigen. Eine weitere Auf-
gabe der Nationalversammlung ist eine baldige Be-
schreibung unserer Ernährungslage, da alle
wissenden Instanzen darüber nicht im Zweifel sind,
daß wir einer Katastrophe auf diesem Gebiete
entgehen, wenn das Ausland uns nicht durch
Geld der Ratuta hilft, denn ein Einkauf
ausländischer Lebensmittel bedeutet für den jetzigen
Stand der Valuta, und durch die Abrechnung großer
Agrargebiete im Osten ist Deutschland nicht mehr in
der Lage, sich selbst zu ernähren. Will sich das Ver-
sammlung nicht mitteilhaftig machen an der drohenden
Ernährungsnot, so muß schleunigst gehandelt
werden. — Der Verfassungsausschuss der
Nationalversammlung wird sich in der nächsten Woche
bereits mit den Vorentwürfen zum neuen Reichs-
wahlgesetz, zum Gesetz über die Wahl des Reichs-
präsidenten und zum Gesetz über die Errichtung eines
Staatsgerichtshofes befassen. Die Regierung legt
Wert auf baldige Entscheidung des Ausschusses, um
der Nationalversammlung noch vor Ostern die end-
gültigen Entwürfe vorlegen zu können. — Der Aus-
schuss für das Kinogeschäft beginnt seine Be-
ratungen am 19. d. Mts. und wird sich zunächst einige
Filme im Berliner Volkstheater vorführen lassen,
um Unterlagen praktischer Art für seine Arbeiten
zu erhalten.

zu senden. So sandte ein Deutscher am Kap der
guten Hoffnung kürzlich einem Verwandten 50 Pfund
Sterling. Das ergab 12 000 Mark. Der Empfänger
konnte mit einem Teil Verbesserungen am Inventar
seiner kleinen Landwirtschaft vornehmen und zwei
Verwandten unter die Arme greifen. Drei Familien
gab dieser eine Auslandsdeutsche mit einem für ihn
sehr kleinen Opfer neuen Lebensmitt.

Weiter ist darauf hinzuweisen, daß zahlreiche aus-
dem Kriege heimgekehrte kleine Meister zwar Auf-
träge und Material haben, auch Arbeitskräfte be-
kommen, daß es ihnen aber am Arbeitsraum fehlt.
Es gibt viele stillgelegte Betriebe. Sicherlich; aber
da kann nichts fabriziert werden, was das Ausland
in ausländischer Währung bezahlen muß. Das sind
Logerräume für „kurzfristige Geschäfte.“ Darin
lagert müßige und unnütze Ware so lange, bis der
Preis so hoch gestiegen ist, daß sie verkauft werden
kann. Als wäre nicht der Eigentümer des Raumes
am Gewinn beteiligt — welches Interesse hat er
daran, in seinem Lokal Werte durch Arbeit schaffen
zu lassen. — Diese Räume sollen durch geeignete
Mittel der produktiven Arbeit nutzbar gemacht wer-
den. Die Besatzungsbehörden sind zu ersuchen, zu
s. der Arbeit geeignete, jetzt von ihr belegte Wert-
räume nach Möglichkeit freizugeben.

Einen vorzüglichen Plan gibt der belgische
Premierminister zur Lösung des Wechsel-

Der Steueraussschuß der National-
versammlung sollte die Beratung des Reichs-
einkommensteuergesetzes fort. Zur Frage der Höhe
des steuerfreien Existenzminimums,
das in der ersten Lesung auf 2000 Mark festgesetzt
worden ist, entwickelte sich eine längere Erörterung.
Es wurde beschlossen, die eingehende Beratung der
Frage des steuerfreien Existenzminimums (§ 19)
sowie den § 16, wonach dem Einkommen des Haus-
haltungsbeamten das Einkommen seiner zu seiner
Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder hin-
zugerechnet wird, einem Unterausschuß zu überweisen.
Die Weiterberatung wurde vertagt.

Landarbeitergerichte.

Die Vorlage eines Gesetzes über die Ein-
richtung besonderer Landarbeitergerichte für die län-
dliche Arbeiterschaft nach dem Vorbilde der Gewerbe-
und Kaufmannsgerichte ist nicht beabsichtigt. Ge-
gen befindet sich ein Entwurf über Arbeitergerichte
in Vorbereitung, der auch für die Landarbeiter
Geltung haben soll und demnächst der Nationalver-
sammlung zugehen wird.

Das Jugendgerichtsgesetz.

Berlin, 19. Febr. Der Entwurf eines Jugend-
gerichtsgesetzes ist so weit fertiggestellt, daß er dem-
nächst dem Reichskabinett und dann der National-
versammlung zugehen kann. In dem Entwurf ist
auch das materielle Jugendstrafrecht enthalten, sowie
die Verschmelzung der strafrechtlichen und vormund-
schaftsgerichtlichen Maßnahmen durchgeführt. In
strafrechtlicher Hinsicht gehen die Bestimmungen der
Vorlage dahin, daß der Beginn der Strafmündigkeit
auf das vollendete Alter von vierzehn Jahren
hinausgesetzt ist. Besonderes Gewicht ist auf die
Ermittlung der Strafbarekeit gelegt.
Jugendliche, die zur Zeit der Tat als in der Ent-
wicklung zurückgeblieben oder geistig be-
träffelt zu erachten sind, sind nicht strafbar. Die
eingehenden Voruntersuchungen hierüber liegen dem
Staatsanwalt, nicht dem Jugendrichter ob, der sich
hierbei der Mithilfe der Jugendämter uhm bedienen
soll. Wenn die Vorermittlungen Anlage und Ver-
handlung als zulässig erscheinen lassen, so hat das
Gericht zu prüfen und zu erkennen, ob Erziehungs-
maßnahmen allein oder gleichzeitig auch eine Strafe
zu verhängen ist. An Stelle des Verweises tritt die
richterliche Mahnung. Die Schulpflicht kann bis
zur Dauer von drei Jahren ausgesetzt werden.
Bei Verstrafung des Jugendlichen treten ähnliche
Minderungen ein wie im Paragraph 57 des Straf-
gesetzbuchs; außerdem kann auch Geldstrafe an Stelle
von Freiheitsstrafe erkannt werden. Ferner ist die
bedingte Verurteilung vorgesehen, und zwar in Form
der bedingten Strafauflösung. Dem
zunehmend offiziell als Jugendgericht bezeichneten
Schöffengericht steht die Entscheidung über die Straf-
taten zu, wobei als Vorsitzender meist der Vormund-
schaftsrichter fungiert, dem als ständiger Beisitzer je
eine in der Jugendfürsorge erfahrene männliche
und weibliche Person beigegeben werden. In der
zweiten Instanz sind zwei oder drei weibliche Schö-
ffen vorgesehen. An Stelle der Unteruchungsbefugnis
tritt meist anderweitige Unterbringung. Bei den Ver-
handlungen ist die Öffentlichkeit ausges-
schlossen, die Verteidigung obligatorisch, und bei
den Hauptverhandlungen ist die Hinzuziehung von
Vertretern der Jugendämter oder Fürsorgevereine
nötig.

hiefes bekannt. Dieser Plan umfaßt die Gründung
eines Institutes für internationale
Papieraussgaben. Das Institut bringt Obli-
gationen in Umlauf. Jeder Staat, der solche Obli-
gationen verlangt, wird Garantien geben müssen
und sich einer Aufsicht bezüglich dieser Garantien zu
unterwerfen haben. Das System der freien Wechsel-
kurse wird beibehalten. Die Wechselkurse werden
dadurch mehr in die Höhe gehen, da die großen
Märkte von dem Institut abhängen würden, das
vermittelnd und kontrollierend auftreten würde. Da
die Obligationen für den Ankauf von Rohmate-
riellen gebraucht werden, würden die Industriel-
len, die diese Obligationen in Empfang nehmen, sie
bei Privatbanken diskontieren können, wodurch die
Obligationen Werte ersten Ranges sein würden. Die
Anfertigung von Papiergeld würde nicht zugegeben.
Diesen Staaten, die über ein Uebermaß von
Gold verfügen, würden Obligationen gegen Gold
annehmen können, damit der Ausfuhrhandel erleich-
terungen erfährt. Die Vorlage ist vor einem Monat
schriftlich zur Kenntnis Englands und Frankreichs
gebracht worden. Die dagegen ausgetauschten Be-
denken sind beantwortet worden. Die inter-
nationale Finanzkommission wird sich
mit diesem Plan weiter beschäftigen, und der Mini-
ster hofft, daß man darüber zu einem günstigen
Schluß kommen wird.

Neues vom Tage.

Reichswehrminister Roste befindet sich
zur Zeit in Hamburg und sprach gestern in einer
Versammlung der Betriebsräte und sozialdemokrati-
scher Parteimitglieder über politische Verhält-
nisse. Er mußte zugeben, daß die Erwartungen,
die die Volkspartei an die Revolution geknüpft
hätten, durch die Tatsachen bitter enttäuscht
worden seien.

Zum ersten Mal seit Wiederaufnahme der diplo-
matischen Beziehungen Deutschlands
zu Frankreich begab sich der deutsche Gesand-
ter Dr. Rahr ins Elisee zum Empfang, des
diplomatischen Korps.

Die ämtliche Ernennung Poincarés zum
Vertreter Frankreichs in der Wiedergutmachungs-
kommission an Stelle Jonnarts wurde
gestern bekanntgegeben.

Der Schatzkanzler erklärte im Unterhause, daß
Großbritannien an Rußland 568 Milli-
onen, an Frankreich 470 1/2 Millionen, an Belgien
86 1/2 Millionen und an andere Verbündete 71 Mil-
lionen, also zusammen 1106 Millionen Pfd. Sterl.
Darlehen gegeben habe.

Die verlannte, hat Wilson den bekannten ju-
dischen Finanzmann Baruch ersucht, als Nachfol-
ger Redfields das Handelsministerium zu
übernehmen.

Neuer meldet, daß die russischen weißen Trup-
pen Archangelst aufgegeben haben und auf
die Seite der Sowjetregierung getreten sind.
Der bekannte Forschungsfreisende Peary, zu-
letzt Kommandant der amerikanischen Marine, ist
gehorben.

Erzberger.

Die Elberfelder Demokraten fordern Erzbergers
Rücktritt.

ita. Elberfeld, 20. Febr. Der Gesamtvorstand
der Demokratischen Partei Elberfelds nahm gestern
folgende Entschließung an:

„Nach dem ungünstigen Bild, das die
Berichte über den Prozeß Erzberger-
Helfferich von der Tätigkeit des
Reichsfinanzministers Erzberger er-
gaben, erscheint dem Vorstand der
Deutsch-DEMokratischen Partei El-
berfeld ein längeres Verbleiben Erzbergers im
Reichsfinanzministerium nicht angünstig.“

Auch in den Kreisen der Regierungsparteien
machen sich nachgerade Strömungen bemerkbar, die
auf ein nicht zu verkennendes Mißtrauen gegen Erz-
berger hinweisen, das als eine Folge des bisherigen
Ergebnisses des Erzberger-Helfferich-Prozesses anzu-
sehen ist. Neben der obigen Entschließung der Elber-
felder Demokraten finden wir in einer Reihe von
Zeitungsmeldungen, die Erzbergers
Ende“ übertrieben ist und dem wir folgende be-
zeichnende Sätze entnehmen wollen. Es handelt
sich um Erzbergers Beziehungen zu der Aachener
Ledergesellschaft und seine gleichzeitige Stel-
lung als parlamentarischer Aufsichtsrat der Kriegs-
leidergesellschaft. (Siehe den Schluß unseres Artikels
in der gestrigen Nummer des 2. Z.)

Auf alle Fälle lag hier ein Konflikt
zwischen den Interessen des Volkes
vor, die der Abgeordnete Erzberger wahr-
nehmen sollte, und ein Konflikt mit den Interessen
des Reichs-Teilhabers Erzberger. Wer durch seine
persönlichen Verhältnisse solchen Interessenkonflikten
ausgesetzt war, war nicht zur Kontrolle der Kriegs-
leider-Gesellschaft berufen. Das hieß als Bod
den Gärtnern spielen. Wir glauben, daß Erzbergers
künftige politische Karriere schon an dieser Doppel-
rolle scheitern sollte (wie auch die Karriere anderer
Abgeordneten, die etwa Ähnliches getan haben sol-
ten.) Verschlimmert wird die Sachlage noch durch
die Ausnützung seines starken parlamentarischen
Einflusses zugunsten der ihm nahestehenden Firmen,
die dadurch Vorteile hatten, die anderen Firmen
verfügt geblieben, die nicht so talentvoll waren. Ders
Erzberger an ihren Geschäften zu beteiligen. Durch
die bisherigen Ergebnisse ist Erzberger tief in
den Schatten gestellt. Die Öffentlichkeit
würde sich vermutlich schon jetzt viel stärker für seine
Einsparung aus der Politik einsetzen, wenn es nicht
gerade Herr Helfferich wäre, der sich dann das Ver-
dienst daran messen würde. Man kann sagen, daß
Erzberger, trotz der bisherigen Ergebnisse des Pro-
zesses, nur darum politisch noch nicht tot ist, weil
niemand den Politiker Helfferich dadurch noch leben-
diger machen möchte. Von Erzberger und Helfferich
gilt das Wort: „Lasset die Toten ihre Toten be-
graben!“

Die Eisenbahnen.

Coblenz, 20. Febr. Die „Coblenzer Zeitung“
glaubt eine größere Arbeitsfreudigkeit in den Eisen-
bahnverhältnissen feststellen zu müssen und schreibt:
Nach den bisher eingelaufenen Meldungen ist in
zahlreichen Eisenbahnverhältnissen nach ihrer Wieder-
eröffnung eine Besserung der Arbeitsverhältnisse ein-
getreten. Die erste Lohnberechnung hat gezeigt, daß
die Arbeiter infolge des Affordobnes bis zu

15 Prozent mehr verdienen, als nach der bisherigen Stundenbezahlung. Im allgemeinen ist eine ständige Steigerung der Arbeitsfreudigkeit festzustellen.

Die Eisenbahnerfahrpreise.

Infolge der drohenden neuen Erhöhung der Fahrpreise hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands beim preussischen Eisenbahnminister erneut darauf hingewiesen, daß bessere Ergebnisse der Eisenbahnen nicht mit den fortwährenden Erhöhungen der Fahrpreise erzielt werden können, sondern vor allen Dingen durch die Besserung der Verkehrsverhältnisse. Die Eisenbahnverwaltungen sollten sich durch gewisse Kreise, die heute jeden Fahrpreis und sogar noch Bucherpreise bezahlen, nicht täuschen lassen. Die wiederholten Fahrpreiserhöhungen müßten den Handel lahm legen und in den Abgrund führen.

Die ständige Arbeitszeit der bayer. Eisenbahner.

München, 20. Febr. In dem zwischen der bayerischen Verkehrsverwaltung und den Eisenbahnervereinigungen neuem Tarifvertrag, welcher dem Reichsverkehrsministerium zur Begutachtung unterbreitet werden soll, ist statt der bisherigen wöchentlichen Arbeitszeit von 44 Stunden eine solche von 48 Stunden vorgesehen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 21. Februar.

Die Schilleranlagen, die allerdings den Namen Anlagen seit Jahresfrist mit Unrecht tragen, werden jetzt mit großem Fleiß wieder in Ordnung gebracht. Damit hat die Stadtverwaltung dem Wunsche eines großen Teiles unserer Bürger Rechnung getragen. Tatsächlich wird das Stadtbild durch die Instandsetzung dieser Anlagen, die für viele in früheren Jahren fast das einzige schattige Plätzchen in der heißen Sommerzeit waren, eine nicht zu unterschätzende Verschönerung erfahren. Der Naturfreund aber wird erleichtert aufatmen und sich freuen an den schön gepflegten Anlagen, deren grüner Rasen dann aber den schweren Stiefeln unserer spielenden Jugend unbedingt entgegen werden muß. Auch die ältere Generation ist einer drückenden Sorge enthoben, da sie nun nicht mehr zu befürchten hat, daß später ein gewöhnlicher Ort, an dem für sie liebe Toten ruhen, zum Spielplatz werden soll. Und wenn dann die Schilleranlagen soweit instandgesetzt sind, daß sie ihren Namen wieder in Ehren tragen dürfen, möge jeder darüber wachen, daß sie nicht wieder beschädigt werden und der Stadt immer als Anlagen erhalten bleiben.

Bereidigung von Sachverständigen durch die Handelskammer. In der Wirtschaftswissenschaftlichen Sitzung am 18. Februar sind für den Handelskammerbezirk Wiesbaden öffentlich angeheißt und bereitgestellt: 1. als Sachverständige für Kolonialwaren Kaufmann Karl Groll, Teilhaber der Fa. Friedrich Groll, Wiesbaden, Goethestraße 13, Kaufmann Walter Hejmer, Teilhaber der Fa. Glaser & Co., Wiesbaden, Friedrichstraße 16; 2. als Rusterzieher und Wäger Kaufmann Josef Koll 1., Büchel 1. Kgl., Hauptstraße 132.

Prüfungsamt für Stenographen. Ein stenographisches Prüfungsamt soll bei der Handelskammer in Frankfurt a. M. eingerichtet werden; jährlich sollen vier Prüfungen stattfinden. Mindestleistung ist 150 Zeilen. Preis der Prüfung 6 M.; bei außerordentlicher Prüfung 12 M. Über die Leistungen wird ein Zeugnis erteilt.

Zur Berufswahl. Jungen Leuten, die die Landwirtschaft erlernen wollen, können Lehrstellen bei der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Rheinstraße 92, nachgewiesen werden.

Staatsexamen. Am 13. d. Mts. bestand Lorenz Kapp von hier sein philologisches Staatsexamen mit dem Prädikat „sehr gut“.

Der Bäuerliche Ein- und Verkaufverein hält morgen nachmittag 4 Uhr im „Heidelberger Hof“ eine Versammlung ab, um die Beschaffung von künstlichem Dünger in die Wege zu leiten.

Volks-Unterhaltungsabend. Der heutige Volks-Unterhaltungsabend findet nicht im „Stolzengies“, sondern im „Germania“-Saal statt.

Das Theater Dietrich-Braun gibt morgen 2 Vorstellungen im „Germania“-Saal. Das nähere ist aus dem Inseratenteil zu erfahren.

Sport. Am Sonntag, den 22. d. Mts., spielt die 1. Mannschaft des Club Lohnstein gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Braubach. Abfahrt 1.13 Uhr.

Der Sportverein hat morgen mittag 14 Uhr im „Raiserhof“ eine Mitgliederversammlung.

Niederlahnstein, den 21. Februar.

Das Lichtspielhaus Lohnstein bringt von morgen ab bis einschließlich Dienstag den Monumentalfilm in 8 Akten „Nero“. Es ist dies ein historisches Kolossalgemälde in dem etwa 5000 Personen, darunter die besten italienischen Schauspieler mitwirken und spielt im Jahre 40 nach Christi Geburt.

Unterrichtskurse im Weizen und Schneidern beginnen am 1. März im Löhnerheim Brune-Engel. Die Kurse dauern drei Monate und sind geeignet, in der heutigen Zeit des Kleiderstoffmangels und der fast unerschwinglichen Kleiderpreise den praktischen Sparaspekt bei der weiblichen Jugend zu fördern. Aus diesem Grunde ist eine solche Einrichtung nur zu begrüßen, denn ein großer Teil junger Mädchen und angehender Ehefrauen hat im Nähen, Sticken und Kochen heute nicht mehr allzu große Kenntnisse.

Die vereinigten Fuhrleute Niederlahnsteins haben infolge dauernder Teuerung der Futter-Artikel und Materialpreise ihren Tarif erhöht auf 1. Bahn- oder Schiffstransport? Mit Rücksicht auf die bei der Eisenbahn zur Zeit bestehenden Verkehrsverhältnisse ist wiederholt angeregt und empfohlen worden, Baustoffe aller Art auf große Entfernungen auf dem Wasserwege heranzuführen. Diese Anregung ist als durchaus zweckmäßig zu begrüßen. Nicht angebracht ist es jedoch, Zement und Kalk auf dem Wasserwege in Rähnen 2. und 3. Klasse zu beziehen. Diese Rähne sind zum Transport derartiger Güter nicht geeignet, da sie sehr viel Wasser ziehen. Für Zement- und Kalktransporte kommen, wie auch auf der Eisenbahn, nur vollwertige Beförderungsmittel in Frage.

Braubach, den 21. Februar.

zu Großes Begegnungsprojekt. Ein großes Begegnungsprojekt ist in letzter Zeit hier auf neue aufgetaucht. Es handelt sich um einen Fahrweg, der vom Rellerter- nach dem Königsfelder Weg angelegt werden und die Bergwälder des Ballenbergs und des Elterbergs durchqueren soll. Die Länge des Weges wird auf 1 1/2 Km. geschätzt. Der Weg kommt vornehmlich den Wintern zugute, von denen allerdings immer noch einige dem Projekt Schwierigkeiten machen, indem sie das nötige Geld nicht unentgeltlich abtreten wollen. Der Weg würde nämlich schon ohne Grundbesitz etwa 40 000 M. kosten, das heißt die Erdarbeiten, ohne Mauern, Gräben, Aussteinerung und Ueberführung. Bei den heutigen Preisen und Löhnen ist jedenfalls, sollte das Projekt zur Ausführung kommen, noch mit einer wesentlichen Erhöhung zu rechnen. Große Strecken von Weinbergland würden einer viel leichteren Bewirtschaftung zugänglich, das gleiche läßt sich sagen von den zu Ackerland sich eignenden Grundstücken am Elterter Berg.

zu Neue Einquartierung. Nachdem die Artillerietruppe abgerückt, trafen die angelegten 2 Kompanien Jägertruppen hier ein und bezogen Quartier. Wie es heißt, sollen diese Truppen später nach Boppard verlegt werden.

zu Ortszulagen. In der letzten Zeit haben in unserm Kreise folgende Orte ihren Lehrern 900 M. Ortszulagen bewilligt. Oberbachheim, Winterbach, Rahlstein, Rellerter, Rellerterhain, Reipshain, Dahlenheim.

zu Von der Schule. Am 23. Febr. nächsten Montag, findet um 6 Uhr im Saal 2 der Schule die zweite Elternversammlung statt, wozu alle Eltern der Schüler eingeladen werden.

zu Im Gewerbeverein hält am 28. Febr. abends 7 Uhr im Hotel Hammer Herr Dr. Schmidt von der Rechtsabteilung der Kreisverordnetenversammlung in Koblenz einen Vortrag über die neuen Steuern. Da jedermann dafür Interesse hat, darf man wohl auf einen guten Besuch rechnen.

Die Spengler und Installateur-Zwangsgewerkschaft des Kreises hält am Montag, den 23. Febr. mittags 1 Uhr im Gasthaus zur Marktsburg ihre erste Hauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Dachshausen, 21. Febr. Kriegsbeschädigten-Organisation (Zentralverband). Zwecks Gründung einer Ortsgruppe für die Orte Dachshausen, Ober- und

Niederbachheim, Winterbach, Gemmetich und Umgebung findet morgen mittag 3 Uhr in Dachshausen, Gasthaus Heinrich Obel eine Versammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt.

Comp, 19. Febr. Am Montag, den 23. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, wird in hiesiger Pfarrkirche Herr Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Marx, Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland, M. Glöckner, über christliche Schule und Erziehung sprechen. Es wird allseitig begrüßt werden, in dieser wichtigen Frage, die augenblicklich, auch durch die Wahl der Elternbeiträge, im Vordergrund des Interesses steht, den angesehenen und verdienstvollen Führer und Organisator auf diesem Gebiete sprechen zu hören. Darum sei allen denen, welchen an der Aufrechterhaltung der sittlich-religiösen Erziehung unserer Kinder gelegen ist, nicht nur in Comp, sondern auch in der Umgebung, der Besuch der Versammlung hiermit dringend empfohlen.

St. Goarshausen, den 21. Februar.

Auszeichnung. Dem Amtsrat, Gerichtsrat Reuter und dem Gerichtsfetters, Rechnungsrat Wolf, beide in St. Goarshausen, ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Rahlstein, den 21. Februar.

Der Pessen-Rassauische Gemeinschaftsverein hält morgen mittag 3 Uhr im Hotel Suntrium eine Gemeinschaftskonferenz ab. Daran anschließend findet in der Zeit vom 23.-29. Febr. im Saal Raus-Deisberg nachmittags 3 Uhr Bibelstunden und abends 8 Uhr Evangelisationsversammlungen.

zu Die Kartoffelernte 1920. Das statistische Reichsamt veröffentlicht nunmehr seine nach den Novemberermittlungen vorgenommene Zusammenstellung über die Anbauflächen und Ernterträge der Feldfrüchte im Jahre 1919. Für die Kartoffel ergeben sich danach folgende Zahlen: Anbaufläche 2,2 Millionen Hektar, Erntemenge insgesamt 21,4 Millionen Tonnen, vom Hektar 9,8 Tonnen; ertragsmäßig durchschnittlich 1,5 Prozent der gesamten Kartoffeln. Die Kartoffelernte des Jahres 1919 ist seit mehr als einem Vierteljahrhundert die zweitkleinste gewesen, die im Deutschen Reich gemacht worden ist, auch wenn man die abgetretenen Gebiete mit eingerechnet. Die Kartoffelernte des Jahres 1896, die schlechteste Ernte in den letzten 20 Jahren vor dem Kriege, hatte noch einen Hektarertrag von 10,59 Tonnen aufzuweisen gehabt, schlechter als die Ernte 1919 war nur die Ernte des Jahres 1916, die einen Hektarertrag von nur 9,0 Tonnen erbrachte hat. Berücksichtigt man beim Vergleich der jetzt ermittelten Zahlen mit früheren allerdings immer werden, daß vor dem Jahre 1916 Anbau und Ernte im Deutschen Reich nach anderen Erhebungsmethoden statistisch erfasst worden sind, die früher angewendete Erhebungsmethode hatte durchweg höhere Zahlen ergeben.

Aus Nah und Fern.

Die 19. Febr. Mit der Frage der Fleischversorgung des Kreises Unterlahn beschäftigte sich dieser Tage der dazu berufene Versorgungsausschuß. Gewünscht wurde von der Bevölkerung der direkte Kauf des Schlachttieres durch die Wegger. Die Erfahrung hat aber im Unterlahnkreise gelehrt, daß dieser Weg z. Zt. noch nicht gangbar ist. Auch zur Bekämpfung des Schleißhandels kann auf eine zuverlässige Kontrolle des Viehmarkts seitens der Behörde nicht verzichtet werden. Nach längerer Überlegung einigte man sich auf einen Kaufpreis für Rindfleisch erste Qualität von 370 Mark im Zentner (wie auch im Kreise St. Goarshausen festgesetzt) und für geringere Qualität auf 250 Mark. Der Verkaufspreis für Rindfleisch im Laden wurde auf 6,50 Mark pro Pfund festgesetzt. Gleichzeitig vereinbarte man die neuen Preise für Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch.

zu Frankfurt a. M., 19. Febr. Ein verwegener Raubüberfall, wie ihn die deutsche Kriminalstatistik bisher wohl nicht zu verzeichnen hat, trug sich heute vormittag gegen 11 Uhr hier zu. Vor dem Goldwarengeschäft von Otto Bräutigam, Goetheplatz, fuhr in rasender Fahrt ein Auto vor. In dem gleichen Augenblick warf ein Herr, der vor dem Geschäft stand, mit einem schweren Stein die Erkerstiege ein, rasste alle erreichbaren Goldwaren im Werte von 30 000 Mark zusammen und sprang mit dem Raub in das Auto. Ehe sich der Geschäftsinhaber

ber und die wenigen Straßenpassanten von ihrem Schrecken erholt hatten, fuhr das Auto in rasender Fahrt nach dem Hofmarkt und verschwand im Straßentübel. Das Auto hatten die Räuber kurz vor der Fahrt ebenfalls gestohlen. Alle Nachforschungen nach den Räubern hatten bisher keinen Erfolg.

zu Rixberg, 15. Febr. Bei einer durch 18 Gendarmen und Polizeibeamten überraschend vorgenommenen Revision wurden allein im Orte Wieden 400 Zentner Korn beschlagnahmt, die nicht zur Ablieferung gebracht waren.

zu Koblenz, 20. Febr. Rot Ruffen von der 9. amerikanischen M. P. Kompanie, der am 3. Februar den Sergeanten von der 13. M. P. Kompanie am Hotel „Lorenz“ überfiel und dann flüchtig wurde, wurde in München eingekerkert und in deutschen Polizeigewahrsam gebracht. Er wurde verhaftet, als er einem deutschen Förster das Jagdgewehr zu entnehmen suchte. Der Gefangene wird der hiesigen amerikanischen Behörde zur Aburteilung übergeben. (Anmarco).

zu Rixberg, 19. Febr. Infolge der umfänglichen anstehenden Grippe-Erkrankungen (Nöhr hat zurzeit 300-400 Kranke), sowie der herrschenden Rohlennot wurden die Schulen geschlossen und Vergnügungen in geheizten Räumen untersagt.

Von den Münchener Hausfrauen.

München, 19. Febr. In der Verbandsorganisation der Hausfrauen hielt der Bundesminister Dr. Müller eine bemerkenswerte Rede, aus der wir folgende Sätze herausgreifen: Die sieben- und sieben-einhalbstündige Arbeitszeit war ein kurzes Intermezzo, das nicht einmal schon war, weil es nicht ehrenvoll war. Die Hausfrauen, die nicht einmal einen freien Samstagnachmittag kennen, sind bezaubert, als Mahnerinnen zu wirken. Es gibt keinen Mann im Deutschen Reich und wäre er noch so reich, der sich für reich genug halten soll, für sich, seine Frau und seine Kinder ausländische Luxuswaren zu kaufen. Wir müssen uns bewußt sein, daß unsere kleine Schande ist. Wie sinnlos ist doch gerade jetzt die Mode der hohen Damenschuhe. Das sind Kollisionspunkte, die eine anständige Frau nicht tragen sollte. Eine der wichtigsten aller Hausfrauenaufgaben, diejenige der Sauberkeit, gilt auch für den Staat. Wir brauchen einen festen Bund aller Hausfrauen und Berufstätigen, einen Bund der inneren Gesunderhaltung und Gesittung. Nur solcher Geist kann aus dem Aberglauben wieder ein Leben für das deutsche Volk schaffen. Einstimmig nahm die Versammlung eine Entschliessung an, welche sich gegen das sinnlose Kaufen ausländischer Luxuswaren wendet.

Eine exemplarische Lustbarkeitssteuer.

zu Bensberg, 13. Febr. Der Gemeinderat beschloß, für jede Tanzlustbarkeit 500 Mark, für die zweite eines Vereins 1000 Mark zu erheben. Auswärtige Vereine zahlen sofort 1000 Mark.

Liebe Eltern, laßt eure Söhne Ruffen werden!

zu Rixberg, 19. Febr. Ein Auszug der Ruffenhäuser, Kleinbühnen, Varietés und Singspielhallen bietet durch Zeitungsanzeigen das Publikum, von den Anforderungen der in den Ausland getretenen Ruffen Kenntnis zu nehmen. Sie verlangen bei 75 Minuten täglicher Arbeitszeit einen Monatslohn von 480 Mark, bei 110 Minuten 600 Mark und für 185 Minuten täglich 910 Mark im Monat.

Aus dem Parteileben.

Braubach, den 21. Februar.

Die Deutsche Volkspartei hält heute abends 8 1/2 Uhr im Hotel Hammer eine Versammlung ab.

Kurze Notizen.

Bom Koblenzer Kunstleben.

Das Koblenzer Stadttheater bringt am Montag abend die französische Komödie „Die Liebe wach“ zur einmaligen Aufführung. (Große Preise.) Wir verweisen auf unsere Notiz „Der galante Deutsche in Nr. 42 des 2. L.“

Kammermusik. Morgen 11 1/2 Uhr findet im Stadttheater in Coblenz ein Kammermusik-Vorprogramm statt mit Werken von Bach (Clavier-Sonate für 2 Violinen und Klavier), Jos. Haas, Spohr (Violoncello). Das Konzert ist besonders interessant, da Professor Res zum erstenmal in diesen Morgenkonzerten mit Frau Heinrich Förster und Hermann Förster zusammen auftritt.

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

5.) Fortsetzung.

„Sie haben recht, Nylady“, sagte er nach einer Weile. „Ich verdanke Ihnen mein Leben und ich verpflanze Ihnen Vergeltung, wenn sich eine Gelegenheit dazu darbieten sollte. Ich dachte nicht, daß die Gelegenheit sich auf solche Weise finden würde. Ich habe mir niemals träumen lassen, daß ein Mann, viel weniger eine Frau, es wagen würde, Spiridion in seiner Höhle aufzusuchen. Sie haben Ihren Wunsch ausgeprochen, und ich will versuchen, ihn zu erfüllen. Sie sollen das Leben des Dieners haben“, und er zeigte auf Briggs. „Auch will ich Ihnen diesen Herrn geben, es mag Ihnen aus Mr. Kollis. Sie sollen sogleich mit verbundenen Augen zu der Stelle gebracht werden, wo sie gefangen genommen wurden.“

Das Mädchen betrachtete Kollis schweigend; dann wandte sie ihr Blick zu Lord Kingscourt und ruhete eine Weile auf seinem ernsten, hübschen Gesicht. Das Blut stieg ihm in den Wangen, als ihre Augen mit dem wundervoll milden Glanz den seinen begegneten, und sein Herz beate, wie es noch nie unter dem Blick einer Frau erbebt war.

„Und der andere?“ fragte das Mädchen. „Was soll aus ihm werden?“

„Er ist ein reicher englischer Lord, der ein enormes Lösegeld zahlen kann. Ihn kann ich nicht freigeben“, erwiderte Spiridion. „Wir haben in der letzten Zeit schlechte Geschäfte gemacht. Nur selten kommen Reisende ohne genügende Bedeckung dieses Weges. Diese Beute wäre zu groß, als daß ich sie ohne Weiteres aufgeben könnte. Ich werde für den Herrn Engländer vierzigtausend Pfund Sterling bekommen, oder er soll sterben!“

Das Mädchen sah Spiridion mit ihren großen strahlenden Augen an.

„Könnten Sie wirklich Ihr mir gegebenes Versprechen brechen?“ fragte sie. „Nein, Spiridion, ich glaube nicht, daß Sie Ihrem Schwur treulos zu werden vermöchten! Ich verlange dieses Lords Leben aus Ihrer Hand, ebenso das der beiden anderen!“

Spiridion wurde unruhig und ging gedankenvoll auf und ab.

Seine Leute warteten in respektvollem Schweigen. Sie betrachteten ihren Hauptmann mit einer gewissen Ehrfurcht und wagten nicht, ihn durch eine Frage oder irgend welche Kundgebung zu stören; aber sie glaubten nicht, daß er Lord Kingscourt freigeben würde.

„Sie verlangen zwei, Nylady“, erklärte Spiridion ungeschlüssig. „Sie retteten ein Leben; ich biete Ihnen dafür zwei. Ist das nicht annehmbar?“

„Als Sie mir Ihr Versprechen gaben“, entgegnete das Mädchen ruhig, „als Sie schworen, bei allem, was Ihnen heilig ist, daß Sie nicht, daß Sie nicht, wenn Sie Ihr Wort einlösen wollten, zaudern würden, um die Zahlung Punkt für Punkt abzuwägen!“ gab sie zurück.

Spiridions Augen funkelten. Es herrschte tiefe Stille. Das Mädchen machte eine Bewegung, sich zu entfernen.

„Spiridion hat sein Wort nicht gehalten!“ sprach sie. „Ich will gehen, da Sie Ihre Leben und Ihren Schwur so gering schätzen!“

Und sie wandte sich und schritt rasch dem Ausgang der Höhle zu.

„Dalt!“ rief der Hauptmann da nach. „Nein, Schritt weiter, es gilt Ihr Leben! Ich kann — ich darf meinen Schwur nicht brechen! Wenn Sie denn diese drei Leben von mir begehren, so nehmen Sie sie! Sie gehören Ihnen! Meine Schuld ist mir teuer geworden, aber sie ist nun bezahlt!“

Das Mädchens Gesicht leuchtete auf.

„Ich wußte, daß Sie Wort halten würden!“ rief sie. „Ich danke Ihnen, Spiridion! Die Erinnerung an diese gute Tat wird Ihnen in späterer Zeit von größerem Wert sein, als das Lösegeld, welches Sie hätten erhalten können.“

Sie wandte sich an die Gefangenen und sprach: „Haben Sie gehört? Sie sind frei, — Sie alle drei! Spiridion gibt Sie ohne Lösegeld frei! Kommen Sie mit mir!“

„Dalt!“ rief Spiridion wieder. „Diese Männer sollen in Freiheit gesetzt werden, aber ihre Augen müssen verbunden werden, und meine Leute sollen sie zu der Stelle bringen, wo sie gefangen genommen wurden. Dies soll sogleich geschehen. Diese Vorsichtsmaßregel ist notwendig, damit sie den Weg zu unserm Lager nicht kennen lernen.“

„Da Sie die Männer sogleich und ohne Verletzung entlassen wollen, habe ich nichts mehr zu erbitten“, sagte das Mädchen. „Meine Aufgabe ist erledigt. Spiridion, ich danke Ihnen nochmals, mein Vertrauen zu Ihnen war nicht vergebens. Ich will gehen.“

Ehe der Hauptmann etwas erwidern konnte, trat Lord Kingscourt vor. Seine Hände waren noch auf den Rücken gebunden, sein Gesicht war bleich vor Aufregung, aber seine Augen waren voll inniger Dankbarkeit.

„Nylady“, sagte er, „lassen Sie mich Ihnen danken von ganzem Herzen für den Dienst, den Sie mir heute erwiesen haben. Ich werde Ihre herrliche Tat Ihnen edlen Mut und Ihre Selbstverleugung nie vergessen, die Sie an diesen Platz führte, um drei Menschen zu retten, die Sie nie gesehen hatten. Möge der Himmel Ihre edle Tat belohnen, möge der Himmel Sie segnen, wie ich es tue!“

Er verbeugte sich tief und ehrfurchtsvoll vor ihr. Auch Kollis sprach seinen Dank in warmen Worten aus und Briggs dankte ihr in englischer Sprache

für die Erhaltung seiner ihm so schätzwerthen Ohren.

Zur Verwunderung Lord Kingscourts und Kollis schien sie das Englische ebenförmig zu verstehen wie das Griechische.

Spiridion beobachtete fester die Szene. In seinen Augen lag ein unheimliches Fräuen, ein seltsames Glänzen von Eifersucht und Wut.

„Ich habe mein Versprechen erfüllt“, hob er jetzt an, „oder ich werde es getan haben, wenn diese Männer frei sind. Sie sind gerettet! Aber Sie, Nylady, wer wird Sie retten?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte sie ruhig.

Und er antwortete ihr:

„Ich meine, daß das Geheimnis unseres Besuchs in Ihrem Besitz ist; ich meine, daß das Leben und die Sicherheit von diesen drei Tugenden auf der Zunge einer Frau liegt; ich meine, daß mein Leben, das Leben, welches Sie einst retteten, in Ihrer Gewalt ist. Soldaten durchstreifen nach uns das Land; ein Preis ist auf meinen Kopf gesetzt. Aus all diesen Gründen darf ich Sie nicht frei gehen lassen!“

„Das ist ein Wort!“ fiel der Leutnant ihm in die Rede. „Nein, Sie darf nicht gehen, damit sie nicht verraten kann, wo unsere Höhle ist!“

Die bisher finsternen Gesichter der Räuber lachten sich auf.

Über das Antlitz des Mädchens flog ein Schatten von Verwirrung, aber nicht von Furcht.

„Sie können nicht denken, daß ich Sie verraten werde?“ sagte sie. „Was würden Sie gewinnen, wenn Sie mich hier gefangen hielten? Ist das Ihre Dankbarkeit, Spiridion? Sie wollen mich beständig gefangen halten, weil ich Ihr Geheimnis kenne? Ich hätte Ihnen mehr Großmut zugestanden!“

(Fortsetzung folgt.)

NÄH-ZWIRNE

deutsches und französisches Fabrikat

in No. 30, 36, 40, 50 und 60, schwarz, weiss, grau und kaki ist zum Verkauf eingetroffen

Coblenz,

Telefon 1180
Ecke
Altehrstr.

45 Löhrrstrasse 45

Telefon 1180.
Ecke
Altehrstr.

Hotel Kaiserhof.

Jeden Sonntag Konzert.

898

Karl Höger.

Deutsches Haus, Oberlahnstein.

Sonntag, den 22.
von mittags 4-11
Uhr

Konzert

Eintritt frei! Frisch eingetroffen:
Süsser Apfelwein und Münchener Hacke-
bräu. Es ladet frdl. ein Jos. Huber.

Sport-Verein Oberlahnstein.

Sonntag, 22. Februar er., mittags 1 1/2 Uhr,
findet im Vereinslokale „Hotel Kaiserhof“

Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung statt. [870]
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Zentrums-Partei

Nieder-
lahnstein.

Am Sonntag, den 22. Februar 1920 fin-
det im Saale des Herrn Heinrich Herz
(Zum Schwanen) abends 8 Uhr:

eine grosse

Zentrums-Versammlung

statt.

917

Tagesordnung:

1. Vortrag:
„Der erste deutsche Reichsparteitag
der Zentrums-Partei in Berlin.“
2. Statutenberatung.
3. Wahl der Vertrauensmänner.
4. Anregungen und Wünsche.

Alle Zentrums- und Wählerinnen, na-
mentlich auch die Jungmannschaften unserer
Partei werden um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen dring. gebeten. Der Vorstand.

Volks- u. Operntentheater

Leitung: Max Districh u. Karl Brand,
im Germania-Saal, (K. Scholtz), U.-Lahnstein.

Sonntag, den 22. Februar
abends 8 Uhr

Volksstück! Volksstück!

Marianne

Ein Weib aus dem Volke

Gemälde aus dem Volksleben in
5 Akten von C. Dräxler-Mantred.

Preise der Plätze:
Sperrplatz num. 3, 50 Mk., 1. Pl. 2, 75
Mk., 2. Pl. 2 Mk.

Nachmittags 4 Uhr
Kinder-Vorstellung

Linchen u. Minchen

Die Schwestern von Max u. Moritz.
ein Kinderspiel in 5 Akten von
Paul Richter.

Preise der Plätze: Sperr. 1 Mk.,
1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg.

Elektro-Motor

mit 2-10 PS zu kaufen gesucht.
Niederlahnstein, Bahnhofstr. 22.

Lichtspiel-Haus

Lahnstein

im Saale des Nass. Hofes, N.-Lahnstein.

Sonntag, Montag und Dienstag:



NERO

Monumentalfilm aus der Zeit des Verfalls des römischen
Kaisereichs. Nach geschichtlichen Ueberlieferungen
von Dr. Marchese in 8 Akten.

Anfang 1/4 Uhr.

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranken, Überarbeitete u. Wöchnerinnen
nehmen

Fabrikant: Chemisch-
Fabrik Apotheke Johann
Fritz Neuhans, Ott-
weiler (Bez. Trier).

Neoterol-Pillen!

In all. Apotheken zu haben
Wo nicht erhält. Versand
per post. d. Adler-Apotheke
Ottweiler (Bez. Trier.)

Preis Mk. 3.-

Franziskaner Leisbräu

i n Ausschank

Glas 80 Pfg., Liter 170 Pfg.

in und ausser dem Hause empfiehlt

P. Schweikert.

909) Gasthaus „zur Rheinschiffahrt“

Am 1. März beginnen

Unterrichtskurse

in Weissnähen und

Schneidern.

Dauer der Kurse 3 Monate.

Anmeldungen werden morgens von

10-12 Uhr entgegengenommen.

Töchterheim Brune-Engel,

Niederlahnstein, Emserstrasse 5b.



Geflügelarm

Wollsdelle G. m. b. H.

Rhens

beginnt am 1. März mit der

Lohnbrütereier.

Bedingungen werden auf Anfragen sofort
zugeschickt. Anmeldungen baldigst erbeten.

Fussbodenöl

prima Qualität wieder eingetroffen
With. Sipp,
Weisel, bei St. Goarshausen.

Buchhalter(in)

und angehende

Stenotypistin

1. dauernd nach Ba-
charach ges. Ausführl.

Angebote in genauem

Lebensl. Zeugn-Ab-
schr. u. Ang. d. Anspr.

u. Nr. 882 a. d. Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Lehrling oder

Lehrfräulein

unt. günst. Bedingung

nach Bacharach ges.

Selbstgesch. Angebot

mit neuem Lebensl.

etc. Nr. 883 an die

Geschäftsstelle.

Lehrjunge

sucht Stelle bei Gas-
Wasser- u. Elektrizi-
tätswerk

Näheres in der Geschäfts-
stellenstelle dies. Bl. in Na-
statten, Adolfsplatz 8.

Ich suche ein braves,
freundliches

Mädchen

gegen guten Lohn und
gute Behandlung. [858]
Frau M. Oppenheimer
Bad Ems, Coblenzer-
strasse 69.

Sich für mein Geschäft
ein braves

Lehrmädchen.

Fr. Ernst Th. Is.
Oberlahnstein, Fröhner-
strasse 15. [859]

Ordentliches

Stundenmädchen

ges. Nordallee 6. [860]

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.
Fernruf 215.

Rheinstrasse 20
Fernruf 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich
und seinen Angehörigen durch die An-
schaffung eines Photo-Apparates

Nussbaum- Birnbaum- und Kirschbaumstämme

kauft stets, auch zum Selbstausmachen.
Holzhandlung O. Kugelmeyer Söhne,
Braubach

Wir zahlen jetzt für gebr. 1/2-Liter-

Sektflaschen Mk. 110.—

Weinflaschen „ 85.—

Rotweinflaschen „ 60.—

per 100 Stück und holen solche auf Wunsch
selbst ab. [891]

Gebr. Zaun, Marktplatz.

Alle Filz- und Stroh-Hüte

für Herren und Damen

werden nach den neuesten Formen
umgearbeitet und wieder wie neu her-
gerichtet.

Lieferung innerhalb 14 Tagen.

Heh. Heuser, Hütenschau,
Nastatten, Oberstr. Telefon 61.

Rudolf Düren Akt-Ges.

Holzhandlung, Sägewerk, Ho-
belwerk u. Holzwarenfabrik.

Cöln, Am Römerturm 8, Telefon
A9437 u. A 4387 kaufen laufend

Rundholz

in Eichen, Kiefern, Fichte sowie
ganze Waldbestände gegen sofortige
Barzahlung.

Rührige Vertreter an allen Plät-
zen gegengut. Provision gesucht

Arbeiter

für vorübergehende Beschäftigung sofort ge-
sucht.

Farbwerk Weissmühle,
Oberlahnstein.

Mehrere Mädchen

für alle Arbeiten bei gutem Lohn gesucht.

Hotel „Stadt Wiesbaden“ Bad Ems.
[874]

100 Automobil- und Reparatur-Schlosser

sofort gesucht. Motor-Organisation-Coblenz-
Lützel, Wallersheimer-Weg. (Traindepot.) 888

Kriegerverein „Konkordia“

— Oerlahnstein. —

Sonntag, 22. Febr.,
nachmittags 4 Uhr

General-Versammlung
bei Kamerad J. Besehmann
im „Anker“

Jahresabrechnung u. Vor-
standswahl.

Es wird um vollzählige
Erscheinung gebeten
[890] Der Vorstand.

Club Lahnstein.

Sonntag, den 22.: Spiel
der 1. Mannschaft geg.
Turnverein Braubach

in Braubach. [907]

Die Sportleitung.

Gottgeift

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

„Gottgeift“
„Gottgeift“
„Gottgeift“

Kranken, sowie der Beerdigung der Toten zur Zeit anstehender Krankheiten gewidmet hatten. 1537 wurde das Beguinenkloster aufgehoben. Die letzte Schwester, Agnes von Barchstien, ging in das Kloster Oberwerth und vermachte diesem Kloster 1573 die übrig gebliebenen Liegenenschaften und die Beguinen-Kirche in Braubach, die in der Rommengasse, wie sie noch heute heißt, gelegen haben mag. 1589 ließ die verwitwete Landgräfin Anna Elisabeth, eine geborene Poligräfin bei Rhein, die Martinskirche gründlich renovieren und die Wände am Chor und an der Kanzel, die sie ebenfalls stiftete, mit Malereien und sinnigen Sprüchen versehen. 1820 wurden diese Malereien, wie das so vielfach geschah, übermalt und 1882 wieder freigelegt. Der Hochaltar dieser Kirche stammt aus vorreformatorischer Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Aus „Alt Ems“.

Doch der Weinbau hier im Mittelalter bedeutend ausgebreiteter war als heute, ist aus einer Urkunde über die Einkünfte des Abtes St. Peter und Paul in der Cisterzienser zu Coblenz aus den Jahren 1320 bis 1330 ersichtlich. In dieser Zeit war der Erzbischof von Trier Grundherr in Ems.

— Item Wezelinus scultetus de Eumze VI sol. de tribus partibus vinearum, quorum una sita est in Eldich, secunda partula sita est in Buinheld in tertia sita est in Mulinbach.

— Item Darkindus filius monetarii VI sol. de tribus vineis, sitis in Buinackir et in Wedes, et in via qua itur ad halneum.

Die angeführten Distrikte der Weine: Eldich heißt jetzt Eldich, Buinheldin und Buinackir jetzt Baunhelt, rechts und links des Mulinbach (Mühlbach) heißt Stein und Studud. Jedes ist heute noch unverändert, der Weg nach dem Bad (bis in die neuere Zeit „Baderweg“) bezeichnete die Weinberge hinter dem „Englischen Hof“ bis zum Kurhaus. Zu dem Distrikt „Buinheldin“ und „Buinackir“ (jetzt Baunhelt) sei noch bemerkt, daß wir es hier zweifelsohne mit einer „Beun“ zu tun haben, d. h. mit durch Rodung entstandenen, in der Allmende gelegenen herrschaftlichen Grundstücken, die früher durch die frondienstpflichtigen Bauern bestellt wurden.

Kelten und Germanen im Gebiete der unteren Ems.

Von Hermann Heß, Diez a. d. Lahn.

(Fortsetzung.)

Vor allem Chr. Ludw. Thomas hat sich durch seine eingehenden Studien und seine gründlichen Arbeiten hier ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Seinen Untersuchungen verdanken wir vor allem eine Menge hochwichtiger Aufschlüsse über Bauweise und Besiedelung jener Keltenstädte. Die oft über 2 Meter hohen Ringmauern bestanden meist aus übereinander geschichteten Steinen mit Erdfüllung. Zur Verstärkung und besseren Befestigung dienten vielfach starke Holzeinlagen. Sämtliches Baumwerk bestand aus sogenannten Treidenmauern, da die Kenntnis des Mörtels erst den Römern verdankt wurde. Diese Wallburgen bildeten ein festes Bollwerk bei feindlichen Angriffen und boten dem ganzen Stamm einen sicheren Zufluchtsort. In den meisten Fällen waren sie bewohnt. Zahlreiche Ausgrabungen ergaben sichere Anhaltspunkte ihrer Besiedelung in Gestalt der Überreste kleiner Wohnstätten und der Werkzeuge. Zahlreich sind die Gefäßscherben, Waffen und Geräte, die in ihnen gefunden wurden. Auch die frühesten Münzstücke aus unserer Heimat wurden innerhalb dieser Ringwälle gemacht und stammen aus keltischer Zeit. Es sind die sogenannten Regenbogenkugelscheiben, kleine gebogene Gold- und Silbermünzen.

Aber nicht nur diese stummen Zeugen einer Anwesenheit keltischer Völkerschaften haben sich bei uns erhalten. Die meisten unserer Flüsse und Bachnamen, sowie manche Berg- und Flußbezeichnungen reden noch heute in ihren Ursprüngen zu uns in keltischer Sprache. Ich will hier nur die Namen: Lahn (Logana), Sahn (Segina), Ems (Amis), Brex (Brachyso), Emsbach (Efina), sowie den Lahnus und den Linsberg (Lunon — besetzte Anhöhe, Höhe) nennen. Wie lange diese Kelten unsere Heimat be-

wohnten, ist uns nicht bekannt, ebenso fehlt uns der Name ihres Stammes. Ob sie, wie Spielmann in seiner „Geschichte von Nassau“ meint, dem keltischen Volksstamm der Letzogen angehörten, wobei er sich offenbar auf Caesar (bell. Gall. VI. 24) stützt, bedarf noch eines näheren Beweises.

Gegen Ende des letzten Jahrtausends v. Chr. finden wir die Kelten in Deutschland überall auf dem Rückzug vor den von Norden und Osten hergekömmt vordringenden Germanen. Wann deren erste Wellen den Rhein erreichten, ist nicht geklärt. Jedenfalls dürften sie schon lange im Besitz der Ufer des Niederrheins gewesen sein, als die Salzgegend noch unbesiedelter Besitz der Kelten war. Wir können jedoch annehmen, daß zu Beginn des letzten Jahrhunderts v. Chr. auch in unserer Heimat die Einwanderung der Germanen stattgefunden hatte. Ob sie im Kampf oder auf dem Wege friedlicher Durchdringung von den Kelten an der Lahn Besitz ergriffen haben, wissen wir nicht. Aber fast dürfte man das letztere annehmen, wenigstens treffen wir auch in späteren Zeiten hier noch vereinzelte keltische Volksreste an. Ebenso finden wir die den Kelten zunächst wohnenden germanischen Stämme in regem Handelsverkehr mit diesen und ihre Kultur stark von keltischen Einflüssen durchdrungen. So, manche frühgermanischen Gräber unserer Gegend lassen sich oft nur durch ihre Bestattungsweise von keltischen Gräbern unterscheiden. Die Germanen verbrannten die Kelten begraben ihre Toten.

Der erste geschichtliche nachweisbare germanische Volksstamm im Gebiete der unteren Ems sind die Ubier. Sie werden in Caesars Beschreibung des gallischen Krieges (bell. Gall. IV. 3) erwähnt. Ihre Kultur ist stark von den ihnen auf der linken Rheinseite gegenüberwohnenden gallischen Treverern beeinflusst, mit denen sie in regem Handelsverkehr standen. Auch sonst haben sie manche Lebensgewohnheiten der Kelten angenommen, besonders die Benutzung der Ringwälle, deren Reste sie bald erkannt hatten. Die Ubier scheinen in unserer Gegend bereits zu einer gewissen Schichtigkeit gelangt zu sein, im Gegensatz zu den übrigen noch unsterblich herumziehenden Germanenstämmen. Wenigstens finden wir sie z. B. von Caesars Rheinübergang 55 und 53 v. Chr. im Bunde mit den Römern in der Verteidigung ihres Landes gegen das Vordringen anderer germanischer Völkerschaften. Genannt werden die Sueben. Auf die Dauer jedoch vermochten sie den immer aufs neue anbrüllenden germanischen Völkern nicht zu widerstehen. Schritt für Schritt wurden sie zurückgedrängt, bis sie endlich auf ihre Bitten hin um 38, nach anderer Lesart um 19 v. Chr. von den Römern unter S. Panus Agrippa auf der linken Rheinseite in der Gegend des heutigen Köln (Ura Ubiorum) angesiedelt wurden. Ihre früheren Sitze im Nassauischen nahmen mit Einwilligung der Römer die Chatten, beziehungsweise das ihnen stammesverwandte Volk der Mattiaker ein, die wie vor allem in der Gegend von Wiesbaden (Aguae Mattiacae) angesiedelt finden.

Mitleid.

Ein kleines Mädchen, das sich von der sorglosen Hand der Mutter losgerissen hatte, strauchelte auf einer abfälligen Straße und lag längelnd, ohne einen Schmerzensschrei auszusprechen. Erst als die beforgte Mutter das Kind bemittelte, fing es herzzerbrechend an zu weinen und war nicht mehr zu beruhigen, obwohl es sich nicht im geringsten verletzt hatte. Ein anderes Mal stürzte die von Natur aus lebhaft kleine unglückliche. Sie rief sich auf dem Kleinfußgasse, Hände und Knie blutig und bot ein wirklich bedauerndes Bild. Da schloß die Mutter in starker Selbstüberwindung den Ausbruch des Bedauerns hinunter, und siehe da, das Kind sagte, als wenn ihm nichts Besonderliches geschehen wäre: „Is nich so schlimm!“ Hinterher durfte ruhig das Mitleid geäußert werden. Es verflücht dann nichts, das Kind weinte nun nicht mehr.

Es kommt also, das lehrt uns einfache Beispiele, nur auf den richtigen Augenblick an, um sein Mitleid auszubringen. Die meisten Menschen aber vergraben sich in dem Zeitpunkt, und erreichen dadurch gerade das Gegenteil dessen, was sie beabsichtigen haben.

„Die Söhne“, sagte der Greis auf diese Anrede, „die Ihr wagen wollt, Herr Erzbischof, ist — Frevel, Frevel gegen Gott und Menschen.“

Eine solche Sprache gegen den Kirchenfürsten hatte der alte Diener, der diese Worte hörte, in seinem Leben noch nicht vernommen; noch weniger hatte er den sanften und milden Domherrn jemals so gewaltig gegen seinen Herrn auftreten sehen.

Zur noch größeren Verwunderung des Späbers, sagte sich der Erzbischof nach jenem Vorwurf. Seine stolze und edle Stimme konnte keine Gegenklage, keine Vorwürfe, sondern nur die Worte: „Ihr schreiet den Brief, ich will es und befehl es!“

Bei diesem Befehle stürzte Frauenlob — gewiß mußte es sich um etwas Ungeheuerliches handeln — dem Erzbischof zu Füßen, er umschlang sein Gewand, küßte es und wiederholte unter Tränen und Beschworungen seine Bitte, Gerhard möge von seinem Vordringen ablassen.

Als diese Bitten fruchtlos blieben, erhob sich Frauenlob in der höchsten Erregung. „So helfe mir Gott“, sagte er unter Schluchzen, „denn ich Euch diesmal nicht Folge leiste!“ Nach diesen Worten entfernte er sich schleunigst aus dem Gemache, daß der vor dessen Eingange aufgestellte Lauscher keine Zeit hatte, auf die Seite zu springen.

In der Tat war in dem Gespräch zwischen beiden über einen Gegenstand verhandelt worden, der die höchsten irdischen Güter betrafte und die Geistes der Menschen auf das tiefste beunruhigen mußte. Als der stolze Priester sein Ziel nicht erreicht hatte, daß er sich bei der Wahl Adolphs vorgestrichen, erklärte ihn Angrimm. Seine Hoffnung, durch den Kaiser über Deutschland zu regieren, war schon in den ersten Monaten nach der Kaiserkrönung gesunken. Das geträumte Verzicht hatte sich zu einem zweifelhafte Schwerte gestaltet. Es war ein unvergleichlicher und gar nicht zu rechtfertigender Irrtum gewesen, daß Mainz sich dieser Täuschung hingeben konnte. In Adolph wohnte eine freie, ritterliche und starke Seele, wie vielleicht alle übrigen Wähler trugten und erfahren hatten. Nur der kalte Erzbischof Gerhard von Mainz war der einzige von allen, der in seiner Verblendung sich täuschen ließ. (Fortf. folgt.)

Von taktlosen Krankenbesuchen weiß jeder, der nur einmal krank gewesen ist, zu erzählen. Wie müde man nach solchen Anstrengungen ist, wie man es den Leuten ansehe, daß ihre Trostspenden nur ein Mitleid des eigensüchtigen an der eigenen Gesundheit mit großer Befriedigung Hängenden ist! „Gott, man weiß ja am besten selbst, wie es mit einem steht, wozu sich blauen Dunst vormachen lassen? Ist es zudem nicht etwas Trauriges, hilflos zu sein und sich so kennzeichnen zu lassen?“

Und draußen im tätigen Leben das gleiche. Hier läßt sich ein Blinder, dem das mörderische Blei das Augenlicht genommen hat, von dem treuen Hunde führen. Dort führt einem jungen, kräftigen Menschen eines seiner Angehörigen die Rippen einzeln zum Rande, weil die Arme amputiert sind. Witten im Gewühl stürzt einer zu Boden und streckt sich in Krämpfen. Dieser ist am glücklichsten daran, weil er nicht die aufrichtigen Mitleidsbetrachtungen der Neugierigen hört und sieht. Unsere Kriegsbeschädigten wollen kein Almosen haben. Mitleid ist zwar aber kein Mitleid. Sie haben ihre Pflicht getan, und haben dafür gelitten. Sie tragen an ihrem Leiden und Leid. Taktlos, wer sie bemitleidet. Taktvoll, wer mit ihnen fühlt, ohne es den einzelnen fühlen zu lassen, wer ihnen auf der Straße, in den Straßenbahnwagen, in den Zugabteilen, überall, zart entgegenkommt. Barmherzig, unaufdringliche Rücksichtnahme ist kein Almosen, lärmendes Bemitleiden aber tut dem Leidenden weh. Nur, was der Gesamtheit getan werden kann, das geschieht, jedoch nicht aus dem Gefühl des Mitleids, sondern aus der Erkenntnis einer heiligen Pflicht heraus!

Rehliches ist auch mit den Kriegshinterbliebenen. Rendert man etwas an der Last der verlorenen Krieger, wenn man den des Hauptes beraubten Familien immer und immer wieder die Frage zu beantworten gibt, wofür denn das so kommen mußte?

Das Mitleid ist wie eine zarte, schöne Blume, an der man eine stille und lange andauernde Freude hat, wenn sie im Boden wurzelt. Eine Schnittblume aber hinterläßt schon nach wenigen Tagen einen bitteren keltischen Nachgeschmack: man hätte sie nicht schneiden sollen.

Dieser muß man das feine Gefühl haben, das man Hergenshaft nennt. Solches Mitleid aber ist ein Mitleid mehr. Und darauf kommt es an —

für unsere Frauen.

Wußt die Frau alter?

Sonderbare Frage! Ob sie will oder nicht, jeder Tag bringt sie doch dem Alter von selbst näher ohne sie darum zu fragen. Was würde ihr also ihr Widerstand dagegen nützen? Oh, unendlich viel, wenn sie nur selbst sich vornimmt, dem Alter energisch zu wehren. Wie sie das anfangen soll? Ganz einfach. Sie soll nicht ständig an ihre Jahre denken, soll sich nicht von der Welt freiwillig abschließen, soll für alle Tage tragen sich reges Interesse bewahren oder an ihnen zu gewinnen suchen. Soll nicht an jenem Tage resigniert die „Hängel hängen lassen“, wo sie einsinken lernen, daß ihre Rolle als Mutter und Geliebte ausgespielt ist, sie also dort entbehrlich wurde, hier nicht mehr genügend Anziehungskraft besitzt. Vergleiche sie doch einmal die alternde Frau von 40 bis 50 Jahren mit jener von heute. Damals, wie Hedwig Dohm, diese bis in ihr höchstes Alter anziehend und lebenswert gebliebene Greisin, einmal treffend ausführt: „Dort, rot, altherrlich, viele Haare — auf den Zähnen, mit Vorliebe Samt und Seide tragend. Jedem auf dem Apothek, etwas Rindsfleisch im Auftreten.“ Heute von einer Schlantheit, die allerdings jumeist der Krieg verursacht, die aber auch schon vor diesem von allen Seiten angestrebt wurde, die nicht in der Trägheit und fatten Behaglichkeit eines taatlos gewordenen Lebens untergehen wollten, sondern aus den Trümmern zu retten versuchten, was für sie selbst noch irgendwie in Frage kam. Dieser Vergleich möchte Ihnen zeigen, daß die Frau von heute wohl alt weizen, aber nicht altern muß, also die Spuren der zunehmenden Jahre keinesfalls dermaßen zur Schau zu tragen braucht, wie es leider so oft der Fall ist. Das alte Wort: „Es ist eine Gerechtigkeit auf Erden, daß die Gesichter wie die Menschen werden“, sollte unseren alternden Frauen zu denken geben und zur Richtschnur ihres eigenen Handelns werden. Füllen sie ihren Geist mit hohen Gedanken, beschäftigen sie sich mit Fragen, die über ihr eigenes kleines Ich und den engen Kreis ihrer Familieninteressen hinausgehen, dann können sie einfach nicht in jene geistige Lethargie und stumpfe Gleichgültigkeit verfallen, die die Rüge so rasch erschaffen und die Spuren des nahenden Alters so stark hervortreten läßt. Wenn Du nur noch einen einzigen Tag lebst, hast Du noch eine Zukunft vor Dir. Darum werde immerhin alt für die anderen, nicht aber für Dich. Strenge Dich an gegen das Alter und habe den Mut zum Leben! So ruft Hedwig Dohm, diese letzte Lebenskünstlerin ihren gleichaltrigen Geschlechtsgenossinnen zu. Ist ihr Rezept gegen das Altern zu schwer zu beschaffen oder zu teuer für die Mitleiden?

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Eine Gesellschaftsbluse mit langem Schöß, die zu einem beliebigen Seidenrock getragen werden kann. Aus blauem Taffet hergestellt und mit weißer Satinacke ausgefärbt, ist sie im Rücken geschlossen und mit viereckigen trägenlosen Aufschlägen gearbeitet. Die Kragenspitzen sind dem glänzend glatten Seidenteil angehängt, der geschweifte Gürtel legt sich seitlich mit angeschnittenen Enden auf den gereihten Schöß. Dieser zeigt eine etwas länger geschlitzte ungarische Vorderbahn, während die hinteren Schößteile reich mit Satinacke besetzt sind. In dieser eleganten Bluse ist der Schnitt in 44, 46, 48 cm halber Oberweite zu 1.50 Mark durch die Modenzentrale Dresden R. 8 zu beziehen.

Preiswert.

offert:

Haarzöpfe, 1. Qualität,
Haarunterlagen,
Haarbinder,
Haarspangen,
Haarpfeile,
Haarwasser,
Haaröl,
Haarfarbe.

Friseur- u. Parfümerie-
Geschäft

Winter

Oberlahnstein,

Kochstrasse 38. — Telefon 180.

Photographie Römer, Braubach

Porträt-Postkarten. Grosse Porträts
auf Bütten. Familien- u. Vereinsgruppen.
Hochzeitsbilder. Kinderaufnahmen.
— Passbilder —
Vergrößerungen,
beste Ausführung, schwarz oder braun.
Geöffnet täglich bis nachmittags 3 Uhr.

Neue Fahrräder



Grosse Auswahl in
Manteln und
Schläuchen
sowie sämtliche
Ersatz- und Zu-
behörteile für
Fahrräder ein-
getroffen und empfiehlt billigst

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstrasse 15 Fernruf 126.

Sämereien

für Feld und Garten, sortenrein und hoch-
keimend, in altbekannter Güte eingetroffen
Rud. Neuhaus in Braubach.

Alles Eisen und Guss sowie Blei

kauft

zu den höchsten Tagespreisen

E. Knoche, Naslätten.

Brauns'sche

Kleider-Stoff-Farben

Billige, praktische und sehr
einfache Hausfärberei,
in allen möglichen Farben empfiehlt

Franz Diehl, St. Goarshausen.

Raucher!

Ihren selbstgezüchteten Tabak beizen

Sie nur mit:

Haustabak-Beize „Kresma“

(Gesundheitlich gereinigt)

Das vorzügliche Präparat.

Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche.

Hauptvertrieb: Apotheke Miehlen.

Vertrauliche Auskünfte

Saarbrücker
Privat-Detektive

Beobachtungen, Ermitt-
lungen, Erledigung aller
Vertrauens- Angelegen-
heiten diskret und zu-
verlässig. 456
Auskunfts-
Detektiv-Büro
Josielsplatz 12,
Telefon 1389.

An die Mitglieder des Wirt-Ver eins!

Die Preisverzeichnisse der Getränke

sind gedruckt und können abgeholt werden.
Fritz Nohr, Buchdruckerei, Oberlahnstein.